



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Augustus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472214

4. Tag. Der Heil. Dominicus Beichtiger und Stüffter deß Prediger-Ordens.
Betrachtung von dem Wort Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44559

Der vierdte Tag.

Der Heil. Dominicus/ Reich-
tiger und Stifter des Ordens
der Prediger

Der Heil. Dominicus / welchen der
Himmel mit denen Seinigen auß-
erwöhlt hat zu einem Licht der
Christlichen Welt / zu einer festen Say-
len der Kirchen / zu einer Stützen des
Glaubens / zu einem Reformierer der
Sitten / und einer Geißel der Ketzer / ist
geböhren worden zu Calarvega einer klei-
nen Stadt des Bisthums Osma in alten
Castilien gelegen / als man zehlte nach
Christi Geburt 1170. Er war ein Sohn
Felicis von Sukman / auß dem uralten
Hoch-Edlen Sukmanischen Geschlecht /
welches in ganz Hispanien / theils wegen
Verwaltung der ansehnlichsten Staats-
Verwaltungen / theils wegen Verwand-
schaft mit denen fürnehmsten Häusern in
Europa sehr berühmt war. Seine Frau
Mutter Joanna von Alzadero Vor-El-
tern in denen Jahr-Schriften selbiger
Länder sehr gerühmet worden / wurde
mehr geschätzt von ihrer grossen Tugend /
als dem Adelichen Geblüt ihres Stam-
mens

84 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
mens/ als sie mit Dominico/ so ihr dritter
Sohn ware/ schwanger gienge / traumete
ihr eins mahls/ als gebärete sie auff die
Welt einen kleinen Hund/ mit einer bring-
nenden Torschen in der Goschen/ dar durch
er die ganze Welt erleuchtete / und in
Flammen brachte: wie es auch hernach
durch seine Lehr und unbeschreckten
Seelen-Opffer erfüllet worden; der Frau
Mutter aber kurz darauff noch deutlicher
ist zu verstehen gegeben worden/ als sie
eine neuntägige Andacht in St. Dominico
von Silos Kirchen/ für eine glückselige
Niderkunft verrichtet hat; ist ihr der
Heilige erschienen/ und sie versichert/ daß
sie werde glücklich einen Sohn gebären
welcher die Christliche Welt erleuchten
und die Kirchen Gottes sehr erfreuen
werde.

Die erste Jugend Dominici ware schon
eine Vorbedeutung dessen/ was ein
mahls auß ihm werden werde. Man ver-
merckte nichts kindisches in seinen Gebär-
den/ wol aber eine frühzeitige Gottes-
Furcht / welche bey einem noch unvor-
ständigen Alter sonst nit zu finden. Da er
noch unter der Obsorg seiner Seeligam
ware/ stunde er schon in der Stille zu
Nachts auff / und gabe dem Gebett die
Zeit / welche zu seiner Ruhe bestimmt
ware,

ware. Seine vortreffliche Natur / sein
gelirziger Verstand / sein bestgerichtetes
Gemüth / seine angebohrne Freundsee-
ligkeit / dardurch er aller Herzen an sich
zoge / machten ihne zur Bewunderung
seiner Verwandten / und zu einem Aug-
Apffel seines ganzen Hauses; und gabe
seine Ausserziehung desto weniger zu
schaffen / je grösser seine Zuneigung zu
allem Guten ware. Einer seines Vatters
Bruder / Erz-Priester der Kirchen von
Gumiel d' Yssan nahm ihn zu sich unter
seine Sorg / welche doch am meisten in
dem bestunde / daß er seinem allzu grossen
Ehffer / so wol in dem Studieren / als in
denen Tugendübungen einen Zaum an-
legte.

Nachdem Dominicus die Frey-
Stünften erlehret / wurde er auff die hohe
Schull / welche damahls in Spanien die
Berühmteste war / hernach auff Salmans-
tica übersetzt worden / ferners nacher Plas-
centia geschickt / alwo er in denen höherem
Wissenschaften einen so grossen Fort-
gang gemacht / daß er nach nit gar 6.
Jahren einer der tieff gegründisten Gotts-
gelehrten ist worden. Ist aber nit min-
der die Geschicklichkeit / als die Heiligkeit
bey ihme gewesen. Er fastete die Wochen
öfters / casteyete den Leib mit auffergros-

86. Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
sen Bußwercken / schlafte auff bloßen
Erden / und zwar so wenig / daß er einen
grossen Theil der Nacht / in dem Gebett
zubrachte. Über seine Sinnlichkeit hatte
er die völlige Meisterschafft / machte ei-
nen Bund mit seinen Augen / niemahl
einiges Frauenbild anzusehen / seine züch-
tig- und Eingezogenheit / waren ein Zei-
chen der grossen Lieb / so er für die Keinig-
keit trachte / und ware dise eben jenes Klei-
nod / wegen welches er der seligisten
Himmels-Königin so lieb gewesen ; wie
er dann solche entgegen mit einer absor-
berlichen zärte geliebt / und inbrünstigen
Andacht verehret hat.

Ehe er seine Studier-Jahr vollens-
det / hat ein harter Hunger in Spanien
eingerissen / und ihm Gelegenheit gege-
ben / seine Lieb gegen dem Nächsten zu We-
sen / dann nachdem er alles sein Gelt /
zu Hülf / und Trost der Armen aufge-
legt / hat er seinen Haußrath / und seine
Bücher verkauffet / und dahin angewen-
det ; auch nachdeme ihm nichts mehr übe-
rig gebliben / sich entschlossen / sich selbst
mit einem armē Slaven aufzuwechseln /
dessen Mutter ihn umb eine Beysteuer an-
gesucht / damit sie ihren Sohn auß der
Dienstbarkeit erlösen kunte : Ist aber
herglichen erschrocken / da sie das Vorhaben

Do

Dominici vernommen / und hat solches nach allen Kräfften verhindert.

Es hat sich aber die Lieb Dominici nit nur auff die leibliche / sonder vil kräftiger auff die geistliche Wolsahrt des Nächsten erstreckt / und weilen er ein vortrefflicher Redner war / kunte nichts sich widersehen dem Geist / der auß ihm redete. Auch die verstocktiste Sünder / wann ihn einer Predigen / oder sonst zusprechen gehört / seynd davon bewegt / und bekehret worden : wie dann gleich die erste Frucht seiner Predigen die Bekehrung gewesen eines jungen Herrns / Conrad mit Namen / welcher darauff ein Cisterker Mönch / hernach auch Cardinal auß eignen Verdiensten ist worden.

Es war Dominicus noch nit alt von Jahren / fande man doch in ihm schon einen wolerfahrenen Lehrmeister des geistlichen Lebens / und hielt ihn als ein Miracul der hohen Schul zu Placenz / und ganz Spanien / welches den Bischoff von Osma Jacobum Azebedium vermög / ihn zum Archidiacon seiner Kirchen zu machen / in welcher er jüngst ein Capitel von regulirten Chor-Herrn aufgericht hat / dise Erneuerung ware einer mächtigen Stützen bedürfftig : darzu auch Dominicus sehr wol getaugt / und durch

28 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
Seinen aufferbäulichen Wandel diser
Sammlung ein neues Leben gegeben :
fastete öftters / als zu vor / vermehrete sein
Wachen / sein Betten / und andere Leibes
Strengheiten ; geißlete sich alle Nacht
drey-mahlen biß auff das Blut / ja er
schließe sich / die Abtödtungen der alten
Väter / welche er in denen Conferenzen
des Cassiani gelesen / in sich zu vermeh-
ren.

Allein es hat Gott ihn nit allein zu
einem Apostel der Kirchen von Osma ge-
macht / sonder zu einem Buß-Prediger
für ganz Hispanien / dessen mehrere
Landschafft er mit unerhörten Frucht
durchlossen / allenthalben die Laster auß-
gereutet / die Machometaner zu schanden
gemacht / die Ketzerey vertilgt / und die
verderbte Sitten in einen bessern Stand
gebracht.

Nach diser seiner ersten Mission / deren
ersten Frucht war die Bekehrung des
Ker Keineri / auff welche gefolget die allge-
meine Verbesserung der Sitten : alsdann
wurde er nacher Valentia begehrt / die
Göttliche Wissenschaften in selber Aca-
demie vorzulesen / wo er zugleich mit seinem
Exempel gelehret / wie man eine tieff ge-
gründete Wissenschaft mit der höchsten
Tugend vergesellschaftet könne.

Die

Die andere Mission verrichtete er schon als Priester in denen äussersten Gränzen Galicia / alwo alle Kirchen zu eng / seine Zuhörer zu fassen / ihn benöthigten seine Predigen auff dem Feld / und offenen Plätzen zu halten. Einmal / da er an dem Ufer des Meers predigte / wurde er von denen Meer-Räubern aufgehebt / mit Wort / und Schlag übel tractirt / und weil er nichts desto weniger ihnen zu predigen nit unterliesse / ware es schon an dem / daß sie ihn in das Meer werffen wolten: da erhebt sich gähling ein grosse und gefährliche Ungestimme des Wassers / darauff alle erkennt / ein Straff Gottes zu seyn / wegen der Dominico angethanen Unbild / sich ihm zu Füßen geworffen / und zur Bekehrung anerbotten haben; darauff auch das Ungewitter sich gestillet hat.

Also mächtig in Worten und Wercken predigte Dominicus durch beyde Königreich Castilien / und Arragonien / als lenthallen mit solchen Erfolg der Lebenswenderung / daß auch der Hof zu Castilien davon Theil bekommen / und Alphonsus der König selbst / Blancae des heiligen Ludovici Mitters Mutter zu einem der tugendreichisten Königen in Spanien worden ist.

Alle seine Wort waren so vil Feuer-
 Funcken / die auß seinem lieb vollen Her-
 zen herauß brachen / und aller Herzen
 entzündeten ; seine Andacht aber zu der
 heiligen Mutter Gottes ware der Mauer-
 brecher / dardurch er selbe zur Buß und
 Vereuung / ihrer Sünden bewegt hatte.
 Er ware der erste / welcher seinen Pre-
 digen pflegte mit dem Englischen Gruß
 den Eingang zu machen ; gleichwie er auch
 der Anfang gewesen des heiligen Rosen-
 krantz / der seeligsten Jungfrauen /
 Welche ihn schon von der Wiegen
 an für ihren Günstling erwählet / hatte
 ihm auch eingeben / wie er sie auff eine
 ihr angenehme Weiß solle verehren : und
 eben disen so vortrefflichen Andachts-
 Übung schreibe er alle Bekehrungen zu.

Allein ließe sich sein Seelen-Opffer in
 Spanien nit einschrencken. Da der Kö-
 nig auß Castilien den Bischoff von Os-
 ma als Gesandten in Franckreich geschic-
 cket / wolte er / der Bischoff solle den heil-
 igen Dominicum mit sich nehmen. Sie
 könten Octaniam / oder das Languedoc
 nit ohne grosse Herzens-Leyd durchreis-
 sen / da sie die Einreißung der Albigens-
 ser Ketzereyen in diser Provinz sahen. Da
 ihr Gesandtschaft glücklich vollendet / er-
 kauneten sie so fast / an dem gähnen Todt-

der

Der jungen Princessin / welche sie eben für den Herzogen Ferdinandum erhalten / daß sie die Rückreiß auff Rom nahmen / von dem Pabst Innocentio den III. die Erlaubnus zu erhalten / an der Bekehrung der Albigenser zu arbeiten / oder in Norden denen Unglaubigen den Glauben zu predigen. Der Pabst bewilligte ihnen ihr erstes Begehren / und nach empfangener Sendung lehrten sie wider in Franckreich. Ihr Andacht trieb sie nach Cher Citeaux / alwo sie den Abbt Arnolphum zum Mitgesehrten bekommen. Und da sie in Languedoc angelangt / vergesellschafteten sich ihnen der Abbt Raoul von Fonfroide / und der seelige Petrus von Castelnau von eben diser Abtthey.

Es stunde alsdann die Kirchen Christi in Franckreich in einem sehr erbärmlichen Stand / weilen die abscheulichste Irthumben unter den Namen der Albigenser vereiniget / selbe elendiglich verderbten / die heilige Sacramenten / die Andacht zu der seeligsten Mutter Gottes / und alle gute Werck aufstülzten / und umb der ganzen Kirchen Regiment zu vernichten / mit Feuer und Schwerdt / die Geistlichkeit und Gott geweyhte Kirchen verfolgten : allenthalben

92 Der H. Dominicus Stifter der Prediger-
ben regierte die Unwissenheit und Lebend-
Freyheit / und wuste man umb keine Pre-
digen / und Christenlehren mehr / dar-
durch die gottlose Sitten bestraffet / oder
verbesseret wurden.

Allen diesen Ublen abzuhelffen hat
Gott den heiligen Dominicum erwöhlt /
und ist diser neue Apostel kaum in Lan-
guedoc angelangt / hat sich das schwarze
Gewülck der Ketzereyen angefangen zu
zertrennen / und seynd die Henricaner /
Petrobustianer / Arnauditen / Citariner /
Riffrener / Pistriner / Patariner / Sissera-
ner / Pöblicaner / Pessagianer / Baudenser /
Arianer und andere dergleichen Irleh-
rer / durch das Predigen / und Zu-
gend-Exempel des heiligen Dominici
theils zuschanden gemacht / theils bekeh-
ret worden. Ehe er sich in die Disputa-
tion mit denen Ketzern eingelassen / knye-
te er vor einer Bildnuß der Mutter Got-
tes nieder / und sprach folgendes / und
von der Kirchen angenommenes Gebett:
Dignare me, laudare te virgo sacra, da
mihi virtutem contra hostes tuos. Würd-
ge dich / heilige Jungfrau / mir die Gnad
zu erhalten / daß ich dich liebe / würdiglich
lobe / und gibe mir die Stärcke / deine
Feind recht zu bestreiten / und zu über-
winden.

So

So schwär auch diese Mission an sich selbstest ware / so verrichtete er solche nur zu Fuß / ohne Geld / ohne einigen Rath / allein von dem Almosen / und freigebigen Gutthätigkeit der Glaubigen lebend ; umb dardurch einige Ketzer zu beschämen / welche sich einer eytlen Scheinarmuth rühmeten.

Die gottlose Falschheiten / und Lasterungen wider Gott / seine seelige Mutter / und seine Heilige / welche die Ketzer durch gedruckte Büchlein unter das Volk außsprengeten / widerlegte er von der Cankel / und zwar also nachdrucklich und gründlich / daß man nichts darwider einwenden kunte ; und als selbe diese sein Lehr auch schriftlich verlangten / und erbielten / leseten sie solche in offner Versammlung ab / und befanden sich von der Wahrheit überwunden : beschließen aber auch diese Schrift zu verbrennen ; Allein das Feuer hat solche nit angegriffen ; und obwohlen das andere und das drittemahl selbe in ein noch größeres Feuer geworfen / ist sie dannoch unverlezt gebliben. Auff dieses Wunder / so sie hätte bekehren sollen / aber nur mehr verbittert hat / ist bald ein noch größeres erfolgt : dann als Dominicus zu Sanjour in einem Glaubens Streitt mit ihnen begriffen / hat ein
nes

94 Der H. Dominicus Stifter der Prediger
ner auß ihnen ein ketherisches Buch mit
Alaun in der Still bestrichen / umb das
Feur nit zufangen / und truckig verspro-
chen / das ihre Warheit so wohl der
Prob in dem Feur geben werde / als der
Catholischen. Es wurde also ein grosses
Feur angezündet / das ganze Volck stun-
de mit grosser Begierd herumb / man
wirfft das Buch hinein / so in Augenblick
verzehret ist worden. Der heilige Mann
lasset auch das Seinige hinein werffen
welches aber ganz unverfehrt darin ge-
bliben / bis das Feur zu Aschen worden.
Die Kether also überwunden / suchten Nach
durch Nachstellung nach seinem Leben
welches er zwar für die Christliche War-
heit gern auffgesetzt hätte / aber Gottes
Fürsichtigkeit hat ihn allezeit beschützt.

Wegen grosser Gefahr / in welcher er
ein grosse Zahl der Fräulein / schon
von allem Hab und Gut entblöset sahe /
stiftete er auß Freygebigkeit Bernardi
Erz-Bischoff zu Narbo / und Foulques
Erz-Bischoffen zu Toulouse ein Closter
zu Provillie nechst bey Sanjaux / wel-
ches das Haupt Jungfrau-Closter sei-
nes Ordens ist.

Weilen nun Dominicus in diser
seinen Missionen so grossen Nutzen schaffe-
te / haben sich andere eyffrige Männer

ih.

me zugesellet / umb sich seiner Apostolischen Arbeithe theilhaftig zu machen; sie durchwanderten miteinander die Städt Albi / Pamier / Narbona / Carcassona / Montpellier / und die meiste Orth des Languedoc; allenthalben mit verwunderlichen Früchten ihrer Predigen; durch welche die Catholische in ihrem Glauben bestättiget / aber wenig Kether bekehret seynd worden; dessen als sich Dominicus bey der Göttlichen Mutter / auff welche er allein nach Gott sein Vertrauen setzte / einmals beklagte / ist dise ihm erschienen / und gesagt; umb dise hartnäckige zu bekehren / solle er die Andacht des heiligen Rosenkrantz predigen. Dominicus folgt / und an statt der Glaubens Streitt legt er von der Cankel auß / wie und mit was Weiß dise Andacht zu verrichten seye / erkläret die Geheimnussen derselben / und ist also bald der erwünschte Frucht diser so kräftigen Andacht erfolget / massen in kurzer Zeit davon mehr als hundert tausend theils Kether / theils grosse Sünder bekehret seynd worden.

Eben dise Andacht ist hernach durch sovil Miracul bestättiget / mit so vil Gnaden vom Päbstlichen Stuhl bewürdiget / und von dem Himmel durch so häufig

häufig

96 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
häuffigen Seegen probiert worden / wel-
chen die jenige empfangen / die dieselbe
recht wissen zu gebrauchen.

Nachdem die Wunderwerck / welche
Gott durch den heiligen Dominicum
würckte / und der seltsame Frucht seines
Seelen Euffer mehrer kunt worden / ver-
langte man ihn fast aller Orthen für ei-
nen geistlichen Hirten ; seine tieffe De-
muth aber / welche einen Abscheuen trug
te von allen geistlichen Würden / schlugte
alle Inful auß / die ihm von Galizien /
Bretanien / Comminge / Conserano / und
Bezier angetragen worden ; mußte aber
auff deutlichen Befelch des Pabst das
Ampt eines Inquisitoris Fidei annehmen.
Allein die Göttliche Fürsichtigkeit zählte
noch höher mit ihm / und gabe ihm in
dem Jahr 1207. ein / einen Orden zu stif-
ten / dessen Zihl seyn sollte / das Wort
Gottes zu predigen / die Ketzer bekehren /
den Glauben zu verfechten / und das
Christenthumb außzubreiten. Der Todt
des heiligen Bischoff von Osina / welchem
unser Heilige selbiges Vorhabē offenbahr-
ret / hatte die Vollziehung verschoben.

Dieses Werck aber dem Pabstl.
Stuhl vorzutragen / nahm auff sich der
Bischoff von Toulouse / da er auff die Kir-
chen Versammlung von Lateran reisete /
und

und nahm dessentwegen den H. Dominicum mit sich nacher Rom. Der Pabst Innocentius der III. obwohl er denen neuen Ordens-Ständen abhold ware/hat in dem Schlaß gesehen den H. Dominicum/ wie er die Kirchen von Lateran mit seinen Schultern unter stüßte / und darauß den klaren Willen Gottes erkennet; befahle also dem Heiligen / er solte gewisse Satzungen und Regel für sein Orden auff setzen: inzwischen aber stirbt Innocentius/und schine/es wurde das heilige Werck in stecken gerathen; allein sein Successor Honorius der III. hielt darfür / für den Nutzen der Kirchen nichts ersprißlichers zu seyn/ als daß diser neue Orden bestättiget wurde/unter dem Namen der Prediger / welches auch geschehen durch eine eygne Bulla den 22. Christmonath des 1216. Jahrs/und diser ware der Anfang dieses so berühmten Ordens/ welcher der Kirchen Gottes so nützliche Dienst geleistet/ und annoch leistet / derselben 4. Pabst/ 48. Cardinal/ 23. Patriarchen/ 1500. Bischöff/ 600. Erzbischoff/ 43. Pabstliche Gesandte/ 69. Magistros St. Palatii sambt einer unzählbaren Menge Gelehrter und Heiliger Leuth/ welche alle der Kirchen zur größten Zierd seynd/ gegeben hat.

I. Th. August.

S

Hat

98 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.

Hat sich auch diser H. Orden bald darauff in die ganze Welt außgetheilt und allenthalben in Bestreitung der Laster und Ketzerey grossen Nutzen geschafft. Das erste Convent hat dem H. Dominico zu Toulouse bauen lassen der Bischoff des Orths/sampt dem Grafen von Montfort. Das andere die Königin Blanch zu Paris / weilien sie die Geburth des König Ludwig / der Andacht des Rosenkrantz zu geschriben / welche sie von dem H. Dominico gelehret hat. Von dannen/ reifete der Heil. Vatter nacher Wien und nach allda erbauetem Closter/ dessen Obsorg er dem seeligen Stephano seinem Gesellen übergeben/ in das Welschland ist aber unterwegs denen Mördern in die Hand gefallen / und von ihnen sehr schmächlich und grausamb tractiert worden / hat sie aber durch sein Gedult und Sanftmut endlich ganz eingenosmen/ und auch durch sein Zusprechen zu einem bußfertigen Leben überredet. Als er zu Venedig angelangt / ware er gesinnet/ über das Pontum Euxinum zu seglen / und denen barbarischen Völkern das heilige Evangelium zu verkünden; fand aber sein Vorhaben vergeblich zu seyn: schickte doch einige seiner Gesellen in Dalmatien/ andere liesse er zu Venedig / daß sie all
dort

Dort ein Convent anfangten/ er aber setzte
 seine Reiß nacher Rom fort: Pabst Ho-
 norius hat ihn mit grosser Lieb und Ehrens-
 biethung empfangen/ und die Kirchen St.
 Sixt sambt aller Zugehör ihm einge-
 raumt / welche aber der Heil. Mann sei-
 nen Geistlichen Töchtern hinderlassen /
 und für seine Geistliche Söhn ein andere
 bey St. Sabina gebauet / welchen Orth
 er gleichfals von dem Pabsten erhalten.
 Ferners wurde er eben von diesem Pabsten
 zu seines Palasts Verwalter / unter dem
 Titel Magister Sacri Palatii ernennet/
 welche Würde hernach beständig bey die-
 sem heiligen Orden verbliben. Weilern-
 sich aber diser schon sehr vermehrt / und
 etlich 1000. Religiosen zehlte/ hat er nach
 seiner Väterlichen Oblorg dessen Visi-
 tation durch Spanien angefangen / von
 dannen reifete er in Franckreich/ und hielt
 sich einige Tag zu Paris auff / von wan-
 nen er einige auß den Seinigen in Schot-
 ten gefand / durch reifete ganz Italiens/
 und hat mit grossem Trost seinen Orden
 allenthalben in grossem Flor und Eyffer
 der Tugend gefunden/ hielt darauff an
 no 1220. zu Bononien das erste General-
 Capitel / in welchem er die allerweisste
 Ordens-Satzungen auffgesetzt/ und dar-
 auff sein Obrigkeitliches Ambt hat auff-
 geben

100 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
geben wollen / wann es die versammelte
Väter durch ihr Bitten und Weinen
verhinderet hätten. In dem andern
General-Capitel / welches eben zu Bononia
gehalten worden / hat er den Orden
in 56. Convent bestunde / in 8. Pro-
vincien abgetheilet / und einer jeden eine
Provincial auß denen gelehrtesten und
heiligsten Männern vorgesezt; einige auß
der Seinigen in die Orientalische und
Nordische Länder geschickt / den berühm-
ten Heiligen Hyacinth aber in Poln.

Die Mirackel / welche Gott durch den
H. Dominicum gewürcket / haben ihm den
Namen des Wunder-Würckers seiner
Zeit zu wegen gebracht; und weil er
mit allen Sprachen und der Weissagung
begabet / ware er nit minder verwunder-
lich / als jene welche in der ersten Kirchen ge-
lebt haben. Es liesse ein Römische Frau
Goutradonna mit Namen / ihr krankes
Kind allein zu Hauß / umb die Predig des
Heiligen zu hören; fande aber selbes
Zuruckkunft tod: nimbt solches mit Be-
trauen auff ihre Armb / legt es dem Heil-
Mann zufüssen / welcher von Mitleyden
bewegt / nach einem kurzen Gebett / das
H. Creutz- Zeichen darüber gemacht / und
ganz lebendig der Mutter zu gestellet hat.

Er besprache sich einß mahls mit drey

Car

Cardinalen / da kommt die Zeitung / es
wäre ein Better des Cardinals Napo-
leon / eines diser drehen / von dem Pferd
gefallen / und an der Stell verbliben seye.
Der Cardinal vor Schröcken sincket dem
H. Dominico in die Armb / und wird nach
Hauff getragen. Man bringt auch den
todten Leichnamb des Betters herbey;
der Heilige man falt auff seine Knye / und
fangt an zu betten; wird von Gott er-
hört / der Jüngling stehet frisch und ge-
sund auff und gehet selbst dem Cardinal
seines Vatters Brudern entgegen / das
Wunder zu erzehl. Ein Maurer / welcher
an dem Convent St. Sixt arbeitete / und
von einer eingefallenen Maur zerquetschet
worden / wurde von dem H. Dominico
in Angesicht der ganzen Stadt wider zum
Leben erwecket. Es ist sich nit zu verwun-
dern / daß ein solcher Mensch so mächtig
in Wercken / seine Wort auch so vil Krafft
gehabt haben / und daß er selten öffentlich
erschiene / damit man ihm nit sein Mantel
Fetzen weiß hinweg schnitte.

Er wurde von Christo / von der Göttli-
chen Mutter / und lieben Heiligen öffters
sichtbahrlich besucht; und bestunde sein
Gebett in lauter Verzückungen. Eins
mahls erschiene ihm Christus wegen der
verderbten Sitten der Welt ganz erzür-

702 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
net / und zuckte schon sein Nachschwert
selbe zu straffen / da stellte ihm sein barm-
herzige Mutter Dominicum und noch ein
andern Heiligen vor / mit Bitt / er wolle
in Ansehung diser zwey Heiligen Männer
der Welt verschonen. Eben selben Tag
traffe der H. Dominicus auff der Gassen
den H. Franciscum an / und erkennete
daß eben diser ware / welcher mit ihm
von der Mutter Gottes Christo vorge-
stellet ist worden / welche Erscheinung eben
dise zwey so wunderliche Männer so
freundlich zusammen gebunden.

Seine letzte Kranckheit / so vil mehr
von der grossen Liebs / Hiß seines Her-
zens / als Gebrächlichkeit der Natur her
rührte / daurete nit lang / und war ein
Spiegel der Gedult / der Sanfftmuth /
und zarten Lieb gegen seinen Geistlichen
Kindern / denen als er seine vätterliche
Lehr und Seegen mitgetheilet / hat er den
6. Augustm. an einem Freytag / in dem
Jahr 1221. seinen seeligsten Geist / auff
der Aschen ligend / wie er es verlangt hat /
seinem Erschaffer auff gegeben / erst 51.
Jahr alt / aber voll der Verdienst. Nach
seinem Tod wurde ein eisene Gürtel an
seinem Leib gefunden. Die Leichbegängnis
hielte mit grossem Gepräng der Cardinal
Hugolin / hernach Pabst Gregorius der

IX. in bey seyn des Patriarchen von Uglar/ und viler Bischoffen. Der Leib wurde begraben in der Convent Kirchen/ und fangten also bald bey dem Grab grosse Wunderzeichen sich zu zeigen. Nach 12. Jahren wurde er erhebt / und zwey Jahr hernach Dominicus vom Pabst Gregorio den IX. in die Zahl der Heiligen ein verleibt den 13. Julij 1234. Paulus der IV. hat sein Fest den 4. August. zu halten befohlen / weilan an dem Tag seines Hinscheiden das Fest der Erklärung Christi begangen wird.

Gebett.

GOTT / der du auß sonderbahren Gnaden deine Kirchen durch die Verdienst und Lehr deines heiligen Beichtigers Dominici zu erleuchten dich gewürdiget hast / verschaffe / daß sie auch durch seine Vorbitt sowol an leiblichen als geistlichen Gaben allezeit bereichert werde; durch unsern Herrn Jesum Christ.

Epistel Timothy. 2. cap. 4.

Brüder : ich bezeuge vor Gott / und vor Jesu Christo / der die Lebendige und Todte richten wird / durch seine Zukunfft und sein Reich : predige das Wort / halt an / es sey gelegen / straffe / bitte / und schreidt in aller Gedult und Lehr. Dann es wird eine Zeit kommen / daß sie die heylsame

104 Der H. Dominicus Stifter der Prediger
Lehr nit dulden werden / sondern werden ih
selbst ihren eygnen Lüssen hantliche Lehrmeister
werffen / so die Ohren jucken / und sie werden
das Gehör von der Wahrheit abwenden / aber
Fabeln sich lehren. Du aber mache / und be
dich allenthalben / thue das Werk eines Evan
listen / und verrichte deinen Dienst / sey auch nicht
dann ich werde jetzt schon geopfferet / und die
meiner Auflösung ist verhanden. Ich hab ein
guten Kampff gekämpffet / ich hab meinen Lauf
vollendet / ich hab den Glauben bewahret. Den
übrigen ist mir bey gelegt die Kron der Gerech
keit / die mir der Herr / der gerechte Richter /
jenem Tag geben wird: nit allein aber mir / son
dern auch denjenigen / die seine Zukunft lieb
ben.

Der Heil. Paulus hat diese Ep
stel seinem lieben Jünger geschriben
nit allein ihn zu sich zu beruffen / son
dern auch ihne in seinen Bischöflichen
Mühwaltungen auff zu munteren. Er
gibt ihm gute Rāth / damit er sich hüt
vor den falschen Lehreren / und Ketzer
selbiger Zeiten / wie auch vor anderen
die darauff folgen solten / deren er ein
lebhaftes Bildnus entwerffet; absou
derlich aber mahnet er ihn / das
heilige Predig. Ambt recht
zu versehen.

Ans

Anmerckungen.

Es werden zu dem Predig- Ampt die Wissenschaft / vil studieren / und schöne Gaben der Natur erforderet; weit nothwendiger aber ist die Tugend / der Eyffer und die Gedult / wann einer mit Frucht predigen will. Nichts gibt besser an den Tag die Verderbung des menschlichen Herzens / als die Irrungen des Verstands: diese Finsternissen rühren allzeit her von einem üblen Grund; der Nebel / welchen sie verursachet / ist dick und schlimm; diesen kan man nit leicht zertheilen / weisen das Herz die meiste Ursach ist der Irrungen des Verstands in den Kezeren: diese werden von der bösen Anmuthung hervorgebracht / und ernähret. Einen grossen Eyffer muß derjenige haben / der sich unterfanget / solche freywillige Verblendung zu hehlen; die Geschicklichkeit / die Gedult / und absonderlich die Trostigkeit seynd auch darzu vonnöthen. Die erste Wirkung der freywilligen Irrung ist ein Eckel ab der Wahrheit; dieser Eckel ist allzeit ein Zeichen einer Unordnung und Kranckheit. Daß Ubel wäre nit unheil- samb / wann der Krancke wolt genesen; aber die Halsstarrigkeit ist die natürliche Eygenschaft der Kezerey / gleich wie diese

106 Der H. Dominicus Stifter der Prediger,
allezeit ein Tochter ist der Hoffart. Die
Kranckheit ist tödlich/ und folglich ist die
Heylung über die massen schwer: dessent
wegen wird ein geschickte und kluge Hand
dazu erforderet / die den Krancken nicht
abschrecke. Die Wahrheit soll man predi-
gen ohne Verhelung / aber mit grosser
Miltigkeit und Sanfftmuth. Der Eysser
soll ein grossen Nachdruck geben / aber
ohne Hefftigkeit und Verbitterung: dieser
Eysser muß von einer reinen unverfälsch-
ten Liebe beselet werden. Es gibt wenig
Reher/ wann sie Verstand haben/ die nicht
überwisen werden; werden doch wenig
bekehret / weilen der Ursprung des Übels
nit allzeit in dem Verstand ist. Ein Pre-
diger wird leichter durch das gute Exem-
pel bereden/ als durch die Wort und be-
gebrachte Ursachen: diesen wird man all-
zeit gegen antworten; auff jenes aber
hat man nichts zu sagen. Die Exempelen
seynd beredsamer als die Gespräch. Eine
auch gute Lehr/ wann sie nit von der Hei-
ligkeit eines exemplarischen Leben unter-
stützet wird/ hat nur einen schwachen und
halb aufgelöschten Glantz. Es muß den
aufferliche Wandel des Predigers vor-
hero die Gemüther einnehmen / damit sie
auch seine Sitten-Lehr hochschätzen. **Je-
sus**

aus Christus fienge an zu thun / und erst hernach zu lehren. Ein weiches/weltliches/nit abgetödtet Leben in einem Prediger/schwächet auß der Weiß seine Beredsamkeit. Man kan sich nit überreden lassen/das er glaube die Warheiten / die er prediget/wann er nichts thut auß disem/was er saget.

Evangelium Luc. 12.

In der Zeit : sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern. euere Lenden sollen umgürtet seyn/ und brinnende Lichter in euren Händen: und ihr sollet gleich seyn denen Menschen / welche auff ihren Herrn warten/ wann er von der Hochzeit widerumb kommen werde: auff das/ wann er kommen/und anklopffen wird/sie ihm alsbald auffthun. Seelig seynd die selbige Knecht/ die der Herr / wann er kommen wird/wachend findet: warlich/ sag ich euch/ er wird sich auff schürken/und wird sie zu Tisch setzen/und vor ihnen übergehen/und ihnen dienen. Und so er in der anderen Wacht/ und in der dritten Wacht kommen wird / und sie also finden / seelig seynd die selbige Knecht. Das sollet ihr aber wissen/wann der Haußvatter wäste/ zu welcher Stund der Dieb käme/ so wachete er freylich/ und ließe sein Hauß nit durch graben. Darumb seydt nun ihr auch bereit : dann der Menschen Sohn wird zu der Stund kommen/ das ihrs nit meinet.

¶ (o) ¶

Be

Betrachtung.

Von dem Wort Gottes.

I.

Betrachte/ daß/ gleichwie daß Göttliche Wort niemahlen als heutige Tag der Welt mehr verkündigt worden/ also habe das Edle/ aller Orten auß geworfene Evangelische Saamen Körnlein zu keiner Zeit auff dem groffen Feld-Bau der wahren Kirchen weniger gefruchtet als bey jehigen Christen. Liehe Seel! wo her entspringet doch solche Fruchtlosigkeit? von dem Wort Gottes selbst/ von dem Prediger/ oder Zuhörer? Das Wort Gottes wollen beschuldigen/wäre ja die gröstest ungerechtigkeit/ alledieweilen es gegenwärtige Stund eben so mächtig/ als es zur Zeit der Apostlen gewesen/ da ein H. Petrus mit einer einklingigen Predig 3000. Zuhörer bekehret. So müssen dann die Prediger die Schuld tragen? Kan seyn/ massen einige anzu treffen / die das Wort Gottes zurück halten/ und stumme Hund abgeben / andere aber die das selbe feil biethen / ein eygennutziges Gewerß darmit treiben / weiß nit/ was für ein eytles Ansehen/ Lob und Hochschätzung zu erkauffen. Nichts

zu melden von der dritten Gattung/ dero
Leben velleicht mit der gepredigten Sit-
ten-Lehr nit über ein stimmet. Dem seye
aber/ wie es wolle/ so ist doch gewiß/ daß
Gott die Würckung seines Worts we-
der an die Verdienst/ noch Heiligkeit des
Predigers gebunden. Dises würcket auß
eigener Krafft/ und hanget so gar nit an
der guten oder verderbten Meynung des
selben. Wann sie es entunehren/ so ver-
führen sie sich zwar selbst/ unterlassen aber
nit/ andere dardurch heilig zu machen.
Wann nur die Erden gut/ und das Feld
wol angebauet/ wird die Fäb- oder Un-
fähigkeit des Säemanns zur Fruchtbar-
keit nit vil beytragen. Wann dann das
Wort Gottes bey uns Menschen so we-
nig fruchtet/ so haben wir uns selbst die
Schuld bey zu messen. Was nuzliche An-
merckungē solten hierüber angestellt werden
was wichtige Folg auß diser Unfruchtbar-
keit gezogen werden? man prediget noch
immer fort den gröbsten ja grausamisten
Völkern/ und dise bekehren sich. Man
prediget auch uns / und zwar einerley
Grund-Warheiten des Glaubens/ einer-
ley Sitten-Lehr / höret und sibet man
darumb grosse und vilfältige Bekehrun-
gen? wann ein mahl der Verstand über-
wisen / wird das Herz bald bekehret/ und
ist

ist

110 Der H. Dominicus Stifter der Prediger.
ist die Veränderung der Sitten jederzeit
ein nothwendige Würckung solcher Be-
kehrung. Wir müssen wol einen plumphen
Geist haben / und wenig von dem gepre-
digten Wort Gottes glauben / weilten
wir uns so wenig bessern. Wann aber
dem also ist / seynd wir noch für Wahr-
glaubige zu halten ?

II.

Betrachte / daß die vergeblich-oder
Unfruchtbarkeit des Göttlichen Wortes
einen dreysachen Ursprung habe / als
nehmlich / den Verdruß selbes an zuhö-
ren / dessen Mißbrauch und freywilligen
Widerstand. Das erste ist ein gemeiner
Fehler der Lau- und Trägheit. Das an-
dere / der eytlen Seelen. Das dritte / ein
eygenthumliches Merckmahl der verharte
und verstockten Sündern. Diser Eckel
oder Widerwillen gibt in einer Seel / die
Gott angefangen / oder schon allbereit
aus seinem Herzen verstoßen / ein grosse
Unordnung / und ein gewurzte Kranck-
heit an den Tag. Der Geistliche Hunger
nach einer so nothwendig und außbündigē
Speiß ist nit minder / als der leibliche ein
klares Anzeichen der Gesundheit / gleich
wie im Widerspiel der leibliche und geist-
liche Verdruß ein gewisser Vorhoff des
annähenden Todes. Jener Mißbrauch des
Gottes

Göttlichen Worts haltet in sich ein Ent-
wehning/ welche desto lasterhafter / je
sicherer und kräftiger die Mittel seynd /
die Gott zu unserer Bekehrung bestim-
met/ und wir so lüderlich mißbrauchen; den
freywilligen Widerstand betreffend / ist
solcher der nächste Weeg zur Unbusser-
tigkeit des Herzens/ und ewiger Verwerf-
fung eines Christens. Sich dem Gött-
lichen Wort widersehen/ heisset eben so vil/
als wider den Heil. Geist und alle auch
stärckste Bewegungen der Göttlichen
Gnad sich auff keinen/ und solchen wider-
stehen. Was bleibet dann für eine Hoff-
nung übrig/ daß sich ein Sünder bekehren
werde/ da er das Licht erstöcket/ oder gar
erlöschet / so ihn allein erleuchten kan/ das
ist/ jenes Göttliche Feur/ so allein mäch-
tig ihn zu wärmen/ und ein erkleckliche
Krafft zu geben/ ohne welches die Seel
auffer allen Zweifel sterben muß. Das
Wort Gottes ist die einzige Hoffnung/
so dem Sünder annoch übrig gebliben.
Die Erste hören es gar nit an/ weiln es
ihnen die Sünd verleidet; die Andere geben
Gehör/ nicht/ als dem Göttlichen Wort/
und darumb mißbrauchen sie selbes; die
Dritte und Letzte hörens an/ und auch als
ein Wort Gottes/ wollen aber nit nach-
koms

kommen / und also widerstehen sie ihm.
O HERR! was ist das für ein Blindheit? wo eine Unordnung gewöhnlicher und allgemeiner? Liebe Seele! wie oft hast du die Anhörung der Predig unterlassen? diser Verdruß gibt die üble Beschaffenheit deiner Seelen zu verstehen; hast du dich dessentwegen darob entsetzt? wie oft hast du das Göttliche Wort auß dem Mund des Predigers ohne einigen Frucht vernommen? ist das nit ein höchst sträflicher Mißbrauch / der vor allen andern zu fürchten? wie oft hast du den Prediger angehöret / ohne Sinn und Willen seine vorgetragene Sitten-Lehr in das Werck zu setzen? Zeige mir ein gewissere Prob und Merckmahl der ewigen Verwerffung; und kanst noch ruhig und sicher leben? **O HERR!** was erschrockliche Rechen schafft wird ich an jenem grossen Gerichts-Tag geben müssen?

Mein **GOTT** ich zittere auff Hand und Fuß / da mir der gehable Verdruß / der gethane Mißbrauch und erzeigte Widerstand gegen deiner Gnad zu Sinn kommet. Würdige dich / **O HERR!** dich meiner Seelen / die du mit deinem kostbaren Blut erkauft hast / zu erbarmen; und weilendiß heilige Wort noch in mir
 noch

noch ganz kräftig ist/ ja du mir dieses heyls
same Brod noch darbiesthest / verlehne
mir auch die Gnad mich mit dem selben
zu erhalten/ und gebührenden Frucht zu
schaffen.

Andächtiges Schuß- Gebett.

BEati, qui audiunt verbum Dei, & cu-
stodiunt illud. Luc. 11.

Glückselig seynd jene/ die das Wort
Gottes anhören/und selbiges bewahren.

Lucerna pedibus meis verbum tuum,
& lumen semitis meis. Psal. 118.

Dein Wort/ O HERR/ist ein Fackel/
so meine Schritte leitet; es ist ein Licht/so
mir den rechten Weeg weist.

Andachts- Übung.

1. **M**an bildet sich offtermahls ein/ es
seye alles richtig / wann man in
einer Predig bewegt worden / darneben
ist das wenigste geschehen. **GOTT**, der
dich beruffen/ und dir seine Gnad an-
botten/ hat zwar das seinige gethan/ du
aber nichts von dem deinigen/ dir stehet
es zu/ dem Seelen- Hirten nachzufolgen/
der dir zu geruffen / und die von dem
HERRN anvertraute Talent durch nutz-
lichen Gebrauch zu verdoppeln. Frage

1. Th August.

D

dero:

114 Der h. Dominicus Stifter der Predigen
derohalben Sorg nach der Predig /
in dein Seel geworffene Feur = Fund
fleissig zu samblen / erhalte selbe durch
Betrachtung / und Ablefung etlicher
dachts Bücher / an statt daß du dein
Geist widerumb mit Welt Geschafft
verstreuest / gehe in die Predig / mit Begier
das Wort Gottes an zuhören ; siehe
Prediger an / wie einen von Gott
sandten Herold / sein Befehl zu verkünden
und dir sein Willen zu erklären ; mit
Ehrenbiethig = und Gelehrsamkeit
test du ihn nit anhören ? man gibt
acht / ob derjenige / der des Königs
fehl dem Volck offenbahret / eine schön
Stimm habe / ob er selbst beredt sey
und auch andere bereden könne. Man
mercket nur das / was er verkündet / man
mag ihn anhören / oder nit / er verkündet
den Befehl des Königs / und wurde jener
der selben zu vollziehen unterliesse / nicht
empfangen werden mit seiner Entschuldigung /
ich hab es nit gehört. Deute die
Warheiten auff dich selbst auß.

2. Verfüge dich mit Eoffter und
brunst in die Predig / wohne selber
ständig bey ; und erinnere dich / daß
Gnad deiner Bekehrung velleicht an die
verabsaumbten Predig gelegen wirt
Gedencke / daß das Wort Gottes jener
Ge

Geheimbnus, voller Saamen seye / von welchem der Welt Heyland in dem Euang gelio redet; gibe acht / daß du nit unter jenen seyest / die nächst bey dem Weeg / wie es der Heyland selbst erkläret / disen Saamen von den vorbey gehenden zer-tretten lassen / der von den Vöglen auff gefressen wird / weilen er nit tieff in die Erden fallet. Gibe acht / daß nit dein Herz dise harte Felsen seye / worauff der gesäete Saamen auß Abgang nothwendiger Feuchtigkeit verdorret. Gibe acht / sage ich abermahl / daß nit dein Herz dise Erden / voll der Dörner / seye / welche den guten Saamen erstrecken. Seye du vil mehr ein auffgebauter Acker / worinnen der eingeworfene Saamen nit einfache / sondern hundertfältige Frucht bringet / fasse nur wol den Schaden / den du empfindest / und die Gefahr / in die du dich stürzest / auß dem Göttlichen Wort keinen Nutzen zu schaffen. Höre es fleissig an mit Christlicher Demuth / Andacht / und Ehrenbietigkeit / gehe von keiner Predig hinweg / du habest dann einen besondern Frucht darauß gezogen: die ins gemein gemachte Entschliessung seynd Fruchtloß. Nehme dir ein gewissen Fehler / ein gewisse Sünd vor / die du besseren / oder hingegen ein Tugend / in der du dich üben sollest.